Freibad soll Familien locken

„Kompromisslösung“ spart Kosten / „Gesamtsituation in Achim im Blick haben“

ACHIM ■ „Wir müssen insbesondere verfolgen, dass Familien im Freibad ihre Freude finden“, sagte SPD-Fraktionschef Herfried Meyer. „Vor allem eine Rutsche im Nichtschwimmerbecken fehlt.“ Die von den drei großen Fraktionen gefundene Lösung für die künftige Gestaltung des Bads, bei der das Schwimmerbecken auf 25 Meter halbiert werden soll, stelle eine „Kompromisslösung“ dar, äußerten Isabel Gottschewsky (CDU) und Gaby Sommer (Grüne).

Die Untersuchung des Betons im Schwimmerbecken durch die Firma Janßen und Partner (Bad Zwischenahn) habe ergeben, dass das Material „weitgehend gut erhalten“ sei, berichtete Steffen Zorn, Baufachbereichsleiter bei der Stadtverwaltung, am Dienstag in der

Sitzung des Sportausschusses. Deshalb bleibe der Stadt eine mehr als sieben Millionen Euro kostende „Kernsanierung“ der Anlage mit einer teuren Edelstahlauskleidung erspart.

Aber auch die von Politik und Verwaltung favorisierte Variante, das Stahlbetonbecken herzurichten, geht ins Geld. 240 000 Euro müssten dabei Jahr für Jahr allein an Finanzierungs- und Abschreibungskosten aufgebracht werden, informierte Meyer. Bei 120 Öffnungstagen des Freibads in einer Saison seien das immerhin 2 000 Euro pro Tag. „Die Frage ist: Was können wir uns erlauben?“, betonte der SPD-Fraktionsvorsitzende.

Die Beschränkung der Wasserfläche durch das Verkürzen der Bahnen von 50 auf 25 Meter bewirke einen

„nennenswerten Spareffekt“. Der Betrieb ist dann laut Meyer immerhin um 300 Euro pro Tag günstiger.

Und anders als von der Interessengemeinschaft zum Erhalt der Bäder in Achim (IEBA) dargestellt, sei der Umkleide- und Sanitärtrakt „äußerst marode“. Darüber hinaus wirke das alte Flachdachgebäude mit seinen Totschi-Platten alles andere als attraktiv. Deshalb halte nicht nur er es für sinnvoll, neue Umkleiden und Sanitärräume zu bauen, und zwar im Eingangsbereich des Bades, um unnötig lange Wege für die Badegäste zu vermeiden.

Die Stadt nehme viel Geld in die Hand, sagte Meyer mit Blick auf die vier Millionen Euro, die für die Modernisierung der Freizeitanlage abgegeben werden sollen.

„Wir sind überzeugt davon, dass das sanierte, neue Freibad ein gutes Angebot für Achim ist.“

Es sei viel für das Freibad erreicht worden, „auch mit Unterstützung durch die IEBA“, stellte Isabel Gottschewsky fest. Nicht nur das Bad an sich bleibe erhalten, sondern auch beide Becken. Bei der verworfenen Alternative „Kombibecken“ wären sich die unterschiedlichen Nutzergruppen zu sehr ins Gehege gekommen, merkte die Christdemokratin an.

„Wir als Ratsmitglieder müssen die Gesamtsituation in Achim im Blick haben“, hielt Gottschewsky kritischen Äußerungen aus Reihen der IEBA zu dem „Kompromiss“ entgegen. „Viel Geld ist zum Beispiel für Kita-Plätze nötig.“ ■ mm